

Impulse zum EG

126 Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist

Text: Martin Luther 1524 nach dem Hymnus „Veni creator spiritus“ des Hrabanus Maurus 809

Musik: Kempten um 1000, Erfurt 1524, Martin Luther 1529

Liedpredigt

von Dekanin Barbara Alt (Dekanat Hungen) in Grüningen und Holzheim zu Kantate (06.05.2012)

Liebe Gemeinde!

„Singet dem Herrn ein neues Lied“ – das ist das Thema des heutigen Sonntages, und manchmal kann das „neue“ Lied auch ein „altes“ sein...

Im Jahr der Kirchenmusik bin ich in den Gemeinden des Dekanates Hungen zu Gast mit Predigten zu den sogenannten Monatsliedern. Das sind Lieder, die die Dekanatskirchenmusiker*innen aus dem Gesangbuch ausgewählt haben, weil sie es wert sind, etwas bekannter zu werden. Ob in neuerer Zeit entstanden oder altherwürdig: die Monatslieder sollen einen Monat lang in jedem Gottesdienst gesungen und damit eingepreßt werden. Für den Monat Mai fiel die Wahl auf das Pfingstlied „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist“ (EG 126). (aufschlagen lassen)

Dieses Lied führt uns zurück ins frühe Mittelalter, in die katholische Zeit, als gregorianisch und auf lateinisch gesungen wurde. Hrabanus Maurus – er lebte im 9. Jahrhundert zeitweilig am Hof Karls des Großen, war Abt des Klosters Fulda und Erzbischof seiner Geburtsstadt Mainz – dichtete in 7 Versen, wer der Geist Gottes für ihn ist und mit welchen Bitten wir uns an ihn wenden dürfen. Martin Luther hat den schon für ihn „alten“ Hymnus 1524 ins Deutsche übertragen und die Anordnung der Verse verändert.

Liebe Gemeinde, zu meiner Predigtreihe gehört, dass ich Sie ein wenig ins Land der Fantasie entführe: Begleiten Sie mich ins irgendwie typisch oberhessische Klingebach, eine Dorfgemeinde mit Fachwerkkirche aus dem 18. Jahrhundert. Wir schleichen uns am Maifeiertag ins Arbeitszimmer von Pfr. Gerhardt, der dort schon lange Jahre Dienst tut. Von dort hat man einen schönen Blick auf die Kirche! Pfr. Gerhardts Frau Katharina ist gerade ziemlich ungehalten in den Raum gestürzt: „Ach, hier steckst du! Endlich mal ein nicht kirchlicher Feiertag, und trotzdem sitzt du wieder am Schreibtisch. Wollten wir nicht heute eine Fahrradtour machen?“ „Du hast ja recht“, gibt Pfr. Gerhardt zu, „aber ich wollte mir nur schon mal ein paar Gedanken über das neue Monatslied machen – du weißt doch, die Zeit wird knapp, denn der nächste musikalische Gottesdienst ist wieder in gut drei Wochen... Also, ich finde, die Melodie, die hat was!“ Katharina Gerhardt schnappt sich das Gesangbuch ihres Mannes und geht an die kleine Truhenglocke, die im Arbeitszimmer steht (Melodie erklingt von der Orgel). „Das wirkt schon, wenn nur einstimmig in der Kirche gesungen wird. Hast du schon mit Sebastian darüber gesprochen, was ihr machen wollt?“ fragt die Pfarrfrau.

Sebastian ist der Organist und Leiter des Kirchenchores, gebürtiger Klingebacher und 28 Jahre jung, im Hauptberuf Referendar an der Gesamtschule im Nachbarort. Pfarrer und Kirchenmusiker sind ein gutes Team, obwohl oder weil sie Vater und Sohn sein könnten. Es macht Spaß mitzuerleben, wie sie ihre Ideen zum jeweiligen Monatslied entwickeln. Das geschieht am Tag nach der Fahrradtour, auf der Katharina Gerhardt jetzt erst einmal besteht!

Wir singen zum Kennenlernen des Liedes den 1. Vers.

Pfr. Gerhardt und Sebastian sitzen mittwochs vor der Chorprobe zusammen beim Tee. Der Theologe schwelgt in der Schönheit des lateinischen Textes:

Veni creator spiritus
Mentes tuorum visita
Imple superna gratia
Quae tu creasti pectora.

*„Damit kann doch in Klingebach niemand etwas anfangen“, reagiert Sebastian unwillig, „nicht mal ich habe Latein, und wenn Sie ehrlich sind, haben Sie nach dem Studium auch kein Latein mehr übersetzt!?“ „Für den ursprünglichen Luthertext braucht man ebenso eine Übersetzung“, seufzt der Pfarrer. „Die Herausgeber unseres EG haben schon manches eingeebnet, was ich noch ganz anders kenne... Wie sollen Menschen von heute einen Zugang dazu bekommen? Eine richtige Idee habe ich noch nicht!“ „Die Musik macht’s“, meint Sebastian. „Die Melodie kann man summen. Der Chor könnte summend durch den Mittelgang einziehen. Das probieren wir nachher gleich aus!
Und ich habe einen wunderbaren 3stg. Satz von Armin Knab, einem Juristen und Kirchenmusiker aus Kitzingen, 1881-1951, gefunden, bei dem Frauen und Männer sozusagen einander wie im Kanon nachsingen. Den haben wir bestimmt schnell gelernt.“ (Chorheft f. drei gemischte Stimmen, Bärenreiter 6377)*

Liebe Gemeinde, die beiden Klingebacher haben uns in ihrem Gespräch genau die Schwierigkeiten vorgeführt, die wir mit einem so alten Lied bekommen, wenn wir uns näher damit beschäftigen. Martin Luther ist sehr behutsam mit der lateinischen Vorlage umgegangen, hat Text und Melodie geschickt verändert, die Strophen in eine andere Reihenfolge gebracht und die letzte Verszeile jeweils von 8 auf 7 Silben verkürzt. Aber allenfalls aus protestantischer Lutherverehrung könnte man noch singen: „Mit Gnaden sie füll, wie du weißt, dass dein Geschöpf vorhin sein.“ Was wir verstehen, ist, dass im 1. Vers des Liedes der schöpferische Geist Gottes herbei gerufen wird, um die Herzen der Menschen, die von Anbeginn seine Geschöpfe sind, mit seiner Gnade zu erfüllen. Von einem guten Geist erfüllt sein – das möchten wir schon, das braucht unsere Welt, in der so viel Ungeist am Werk ist. Dafür möchten wir uns öffnen lassen von der ruhig voranschreitenden Melodie des Hymnus, meditativ gewissermaßen. (Melodie von der Orgel gespielt oder gesummt)

*Am Mittwochabend probt der Klingebacher Kirchenchor im ehemaligen Schulhaus gegenüber der Kirche, das als Gemeindehaus genutzt wird. Sebastian hat seine 20 Sängerinnen und 5 Sänger die Melodie einige Mal singen lassen – jetzt soll der Chorsatz von Armin Knab erarbeitet werden. Wir leihen mal den Klingebachern unsere Stimmen und probieren den Wechsel von Frauen- und Männerstimmen aus... (Noten an Organist*in zum Begleiten – Altstimme entfällt oder wird nur angedeutet!)*

Liebe Gemeinde, bei einer Liedpredigt erwartet jede und jeder mit Recht eine Betrachtung der einzelnen Strophen. Über die erste sind wir noch gar nicht hinausgekommen. Pfr. Gerhardt könnte Folgendes dazu einfallen:

Der 2. Vers wendet sich an den Heiligen Geist als Tröster. Das ist eine geläufige Bezeichnung, denn so hat schon Jesus ihn den Jüngern angekündigt (Joh 16,7b), um ihnen den Abschied von ihm leichter zu machen. Der Geist kommt als Gabe Gottes, als eine Art Heilmittel, als Leben spendender Brunnen, als wärmendes Feuer der Liebe.

Die erwünschte Wirkung dieses Geistes ist die Erleuchtung unseres Verstandes. Klarheit und Wahrheit breiten sich aus. Das Herz wird von Liebe entzündet und erwärmt. So wird auch alle menschliche Schwäche überwunden. Der Geist Gottes weiß, wo wir Unterstützung und Kraft für ein gelingendes Leben brauchen.

Wir singen die Strophen 2 + 3.

Eine Chorprobe später in Klingebach: Sebastian hadert ein bisschen mit den nächsten Strophen und würde sie am liebsten auslassen. Frau Schulze im Alt, die immer sehr am theologischen und historischen Hintergrund der Lieder interessiert ist, protestiert dagegen heftig: „Also Sebastian – solch einen Frevel kannst du doch nicht begehen! Da drehen sich Hrabanus Maurus und Martin Luther ja beide im Grabe herum! Hast du nicht mal nachgesehen, was der Hinweis auf Jesaja 11,2 neben Vers 4 bedeutet? Das ist hoch interessant!“ Frau Schulze holt ihre Bibel aus der Handtasche: „Hier ist von dem Reis aus dem Stamm Isai die Rede. ‚Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art‘. Das hast du uns doch erst zu Weihnachten erklärt, dass damit Jesus aus dem Haus Davids gemeint ist. Und jetzt zähl’ mal mit: ‚Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn (1), der Geist der Weisheit (2) und des Verstandes (3), der Geist des Rates (4) und der Stärke (5), der Geist der Erkenntnis (6) und der Furcht des Herrn (7). Da hast du die siebenfältigen Geistesgaben, die mit Jesus, dem Gesalbten, dem Messias für die Gläubigen verheißen sind. Und von dem Gesalbten stammt übrigens ‚die geistlich Salb an uns gewandt‘ aus Vers 2!“

Pfr. Gerhardt findet Frau Schulzes Recherchen so bemerkenswert, dass er ihr die Teilnahme am nächsten Prädikantenausbildungskurs vorschlagen wird: „Darf ich noch ergänzen, was Luther sich unter diesen sieben Gaben vorstellt? Er schreibt im Kleinen Katechismus: ‚Der Geist beruft (1), erleuchtet (2), heiligt (3), erhält (4), vergibt (5), wird aufwecken (6), ewiges Leben geben (7).“ Nun schaltet sich auch Herr Meyer mit ey aus dem Tenor in die Diskussion ein: „Das sind aber seltsame Zahlenspielereien – diese fantastischen Kombinationen sollen uns deutlich machen, was unter dem Heiligen Geist zu verstehen ist? Mich überzeugt das nicht!“

Damit sich die Gemüter in Klingebach wieder beruhigen können, singen wir die Verse 4 + 5 – und bevor auch Sie über die altertümlichen Formulierungen in Luthers Liedtext stolpern, mache ich darauf aufmerksam, dass mit den „Zungen“ in Vers 4 die Feuerzungen gemeint sind, die in der Pfingstgeschichte zeigen sollen, dass die Apostel vom Geist Gottes erfasst sind. Und der „Feind“ in der 5. Strophe ist der von Luther noch sehr ernst genommen Teufel als der Widersacher Gottes, der vom Geist vertrieben werden soll. Dann können wir Frieden mit Gott haben, werden seinem Willen gerne folgen und an unserer Seele nicht zu Schaden kommen.

(Gemeinde singt EG 126, 4.5)

Begleiten Sie mich zum Schluss noch in den musikalischen Gottesdienst in der Klingebacher Kirche: Statt eines Orgelvorspiels führen Pfr. Gerhardts Konfirmanden vor, wie sie sich das Brausen und Wehen des Geistes vorstellen. Da wird gepustet, gezischt und wie ein Sturm geheult, und Katharina Gerhardt wirbelt mit einem wallenden, leuchtend roten Tuch wie ein loderndes Feuer durch den Altarraum. Dann ist es ganz still. Vom hinteren Eingang her schreiten die Mitglieder des Kirchenchores durch den Mittelgang, allen voran Sebastian. Sie summen die alte Melodie „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist“, dann im Altarraum angekommen singen sie den 1. Vers.

„Veni creator spiritus“, beginnt Pfr. Gerhardt seine Begrüßung. Einen Sonntag vor dem Pfingstfest wird so der Ruf nach dem Kommen des Geistes laut. Chorsängerinnen und -sänger stimmen nun den Satz von Armin Knab an, der wie ein Kanon aufgebaut ist. Die Gemeinde singt einstimmig mit dem Chor Vers 2. – Pfr. Gerhardt hat ein altes Gebet zur Anrufung des Heiligen Geistes entdeckt, und in seiner Liedpredigt deutet er nacheinander alle 7 Verse. Katharina zündet dazu jeweils ein Teelicht nach dem anderen an. Sebastian bekommt Gelegenheit, ein zeitgenössisches Choralvorspiel zum Monatslied zu spielen. Die drei ehemaligen Konfirmandinnen aus dem Sopran des Kirchenchores singen mit den neuen Konfis zu Pfr. Gerhardts Gitarrenbegleitung ein Fundstück aus dem Internet. (Komm, Heiliger Geist – Text & Musik: Kurt Mikula) Frau Schulze runzelt bei diesem im Vergleich zum alten Lutherlied einfältigen Text die Stirn, sieht aber ein, dass Pfr. Gerhardt manchmal Kompromisse machen muss. Einen Rap auf Lateinisch hätten ihm die KonfirmandInnen wohl eher verweigert...

Zum Schluss wird es im Gottesdienst sogar noch einmal richtig feierlich: Den letzten Vers, ein Lob auf Gott, Vater, Sohn und Geist singt der Klingenbacher Kirchenchor im vierstimmigen Satz aus der Bachkantate Nr. 370 „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist. Sebastian spielt auf der romantischen Orgel so barock wie möglich, und alle sind sich wieder einig: Bach macht aus jedem Choral etwas ganz Wunderbares!

Wir beschließen diese Predigt nun mit schlichtem Gemeindegesang: Uns fehlen noch die Verse 6+7! Und der Friede Gottes, höher als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus und dem Geist, den er uns schenkt. Amen.

(Gemeinde singt EG 126, 6.7)

Die Monatsliedreihe im Dekanat Hungen von Advent 2011 bis November 2012 umfasste

Dezember 2011	EG 4	Nun komm, der Heiden Heiland
Januar 2012	EG 410	Christus, das Licht der Welt
Februar 2012	EG 277	Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist
März 2012	EG 545	Wir gehen hinauf nach Jerusalem
April 2012	EG 117	Der schöne Ostertag
Mai 2012	EG 126	Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist
Juni 2012	EG 409	Gott liebt diese Welt
Juli 2012	EG 639	Damit aus Fremden Freunde werden
August 2012	EG 159	Fröhlich wir nun all fangen an
September 2012	EG 559	Welcher Engel wird uns sagen
Oktober 2012	EG 634	Die Erde ist des Herrn
November 2012	EG 426	Es wird sein in den letzten Tagen

Die Liedpredigten von Dekanin Barbara Alt finden Sie jeweils unter der Liednummer.

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Anja Wolf](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.